

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

63 (16.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017083)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Feile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 63.

Freitag, den 16. März.

1877.

Berlin, 13. März. Der Reichskanzler wird, nach dem in Großbritannien, Norwegen u. s. w. schon bestehenden Brauche, auch den deutschen Seeleuten, welche Gelder in die Heimath vom Auslande senden wollen, die consularische Vermittelung zu diesem Zwecke zugänglich machen, dergestalt, daß die Consule die ihnen gegen ihre Empfangsbcheinigung zur Uebermittlung übergebenen Geld- und Werthbeträge dem Auswärtigen Amte in Berlin kostenfrei zuschicken haben, von wo aus dafür gesorgt wird, daß die Adressaten die Beträge erhalten. Sollten jedoch die im fernen Auslande befindlichen Seeleute über die den Consulen übergebenen Beträge für sich zu späterem Gebrauche verfügen wollen, so sollen den Consulen in hervorragenden oder bekannten deutschen Städten geeignete Geldinstitute angezeigt werden, welchen die Gelder zur sicheren Bewahrung bis zur Rückkehr des Eigenthümers übergeben werden können. Zu diesem Zweck werden die geordneten Handelsvorstände ersucht werden, ihrer zunächst vorgesetzten Behörde die in ihren beziehentlichen Bereichen ansässigen Bank-, Institute u. namhaft zu machen, denen das nöthige Vertrauen geschenkt werden kann, damit die Consulen danach mit Anweisung versehen werden können. Den Seeleuten erwächst daraus auch insofern schon eine große Erleichterung, als sie unmittelbar mit der oft schwierigen Geldversendung sich nicht mehr zu befassen brauchen und jede mögliche Sicherheit erlangen.

Mit welcher Eile Rußland jetzt seine Kriegsvorbereitungen betreibt, zeigt folgende dem „Börsenkurier“ aus bester Quelle zugehende Nachricht: Es schweben mit der hiesigen Börsigen Maschinenfabrik Verhandlungen, die ihrem Abschlusse nahe sind, und welche sich auf Lieferungen von 50 Stück Lokomotiven rumänischer Spurweite beziehen. Selbstredend wäre ein solcher Auftrag nicht in so kurzer Zeit zu erledigen, wie dies für die Lieferung der Maschinen Bedingung ist. Infolge dessen hat sich Herr Geh. Kommerzienrath Börsig mit Staatsbahnen (Niederdeutsch-Märkische und Südbahn) in Verbindung gesetzt, um von denselben diejenige Anzahl von Lokomotiven, deren diese Bahnen gegenwärtig in Folge des verringerten Verkehrs nicht bedürfen, zu erhalten. (Wie bekannt, ist die Spurweite auf den rumänischen Bahnen mit der der deutschen Eisenbahnen identisch). Er erklärt sich hingegen bereit, statt der bereits benutzten Maschinen den Bahnen neue zu liefern, da es sich darum handelt, die in Frage stehenden Maschinen so schnell wie möglich zu erhalten. — Ueberdies kann der „Börsenk.“ versichern, daß in letzter Zeit auch Verhandlungen wegen Lieferung von 1000 bereits benutzter Güterwaggons, die mit Leichtigkeit zu Militär-Transporten eingerichtet werden können, angebahnt sind. Es sind diese Nachrichten um so beachtenswerther,

als bekanntlich die russische Spurweite von der deutschen, resp. rumänischen wesentlich abweicht und infolge dessen die russische Regierung die Lokomotiven, resp. die Waggons in ihrem eigenen Lande gar nicht benutzen kann.

— Die Abänderung von Amtsbezirken soll, nach der Provinzialordnung, nur nach vorheriger Anhörung der Betheiligten und des Kreistages erfolgen. Der Minister des Innern hat sich auf den Vorschlag der Provinzialbehörden jetzt damit einverstanden erklärt, daß über die von Amtswegen projectirten oder Seitens der Betheiligten beantragten Veränderungen von Amtsbezirken, außer mit den Amtsausschüssen, nur mit denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken zu verhandeln ist, welche von der Veränderung unmittelbar betroffen werden. Der Provinzialrath hat wegen der weiteren Ausführung der in Rede stehenden Bestimmungen der Provinzialordnung Beschluß zu fassen und die erforderlichen einleitenden Anordnungen zu treffen. Im Uebrigen soll überall daran festgehalten werden, daß nach den Absichten der Provinzialordnung und der Kreisordnung einerseits die bisherige Amtsbezirksbildung nur als eine vorläufige angesehen, andererseits durch Erlass einer öffentlichen Bekanntmachung und Anberaumung einer angemessenen Frist sämmtlichen Betheiligten Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Anträge auf Abänderung der jetzigen Amtsbezirke vorzubringen.

— In Betreff der Rinderpest liegen gegenwärtig wenigstens, was das Königreich Preußen betrifft, günstige Nachrichten hier vor. Danach sind in Preußen in der Zeit vom 1. bis 9. d. M. nur noch in Emden zwei Fälle vorgekommen, ein Beweis, daß die strengen Sperr- und Unterdrückungsmaßregeln doch ihren Dienst gethan haben. Das Hauptaugenmerk wird jetzt selbstverständlich darauf gerichtet, daß von Rußland nicht von Neuem die Seuche bei uns eingeschleppt wird.

Köln, 10. März. (Versammlung von Industriellen.) Heute Nachmittag tagte von 3 bis 6½ Uhr im Hansa-Saale eine Anzahl rheinischer und westfälischer Industriellen, deren Zahl vom Vorsitzenden, Herrn von Rath-Lauersfort, auf etwa 400 geschätzt wurde, zur Besprechung der wirthschaftlichen Nothlage. Es kamen folgende Beschlüsse zu Stande:

I. Die seit Jahren andauernde wirthschaftliche Nothlage in dem neugestalteten Deutschland ruft aus Anlaß des bevorstehenden Neuabschlusses der Handelsverträge und Zolltarife die Nothwendigkeit hervor, daß Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, solidarisches, wie sie es in Wahrheit sind, fernerhin auch thatsächlich vereint vorgehen, ohne außerhalb dieser wirthschaftlichen Interessen bestehende rein politischen Auffassungen des Einzelnen irgendwie zu prädisiren. II. Zur Förderung der allgemeinen wirthschaft-

Geheimnisse zu entlocken. Dann ergriff er meine Hand und blickte auf meine Finger.

„Es war kein Ring an irgend einem derselben.“

„Er überhäufte mich mit bitteren Verwünschungen und machte mir begreiflich, in welche Lage Sie mich gebracht hätten, indem er Flüche auf Ihr Haupt herabrief.“

„Ich schleuderte diese Flüche auf ihn zurück und entfloß aus der Wohnung meiner Eltern. Ich theilte Ihnen Alles mit und hoffte auf einen Brief von Ihnen, der mich in meinem Grame trösten sollte.“

„Und ich erhielt diesen Brief. Ich verschlang den Inhalt desselben. Sie theilten mir mit, daß Sie zum Bewußtsein der Irrwege gelangt wären, auf welche unsere Leidenschaft uns getrieben hätte. Sie hielten es für Ihre Pflicht, unsere gemeinsame Schmach nicht zu verlängern und hätten sich deshalb, mit vieler Ueberwindung, von mir getrennt.“

„Sie riefen mir, ruhig zu meinen Angehörigen zurückzukehren, für meine Abwesenheit irgend einen plausiblen Grund zu erfinden und mein Geheimniß in meine eigene Brust zu verschließen, während ich selbst mich versichert halten könnte, daß auch Sie dasselbe nie verrathen würden.“

„Die Welt würde demnach Nichts erfahren, eine Verheirathung mit irgend einem glücklichen Situirten, als Sie es wären, würde mir ohne Zweifel offen stehen, und Sie hofften, daß ich zuletzt noch glücklich werden würde.“

„Dies war der Inhalt des Briefes.“

„Noch heute begreife ich nicht, daß ich nicht tod niederstürzte,

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Während eines kurzen Zeitraumes hielten Sie mich mit einem Delirium trügerischer Glückseligkeit umstrickt. Sie ließen mir keinen Augenblick der Muße zu einem ruhigen Nachdenken.“

„Doch plötzlich fühlte ich, ohne die Ursache zu ahnen, eine tiefe Schwermuth mein Herz beschleichen. Es war die Stimme des Gewissens, welche sich vernehmbar zu machen begann.“

„Auch fand ich plötzlich, daß wenn ich ausging, Frauen mir auswichen und Männer mich in beleidigender Weise angafften. Ich wunderte mich, denn den Grund begriff ich nicht.“

„Zu dieser Zeit verließen Sie mich auf einige Tage, unter dem Vorgeben eines wichtigen Geschäftes. Sie trennten sich von mir mit glühenden Schwüren und mit der Beteuerung, daß die Zeit Ihrer Abwesenheit von mir eine Zeit des Glendes für Sie sein werde.“

„Am Tage nach Ihrer Abreise begegnete ich meinem Großvater, der zum Besuche gekommen war. Es war ein kurzer, aber herzlichlicher Auftritt. Mein Großvater wußte mir bald alle meine

lichen Interessen bedarf es a) der Erhaltung und Entwicklung der vaterländischen Production als erste Bedingung für das allgemeine Wohlergehen. b) Zur Erreichung dieses Zweckes sind die hauptsächlichsten Faktoren billige Frachten, wohlhabengewogene Handelsverträge und Zolltarife, sowie rationelle Steuer- und Gewerbe-gesetzgebung — alles basirend auf den thatsächlich vorhandenen Bedürfnissen. c) Die Ermittlung dieser vorhandenen Bedürfnisse ergibt sich durch die Befragung und Mitwirkung von Fachmännern. d) Die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerkssteuer, sowie die Besteuerung der Aktien-Gesellschaften involviren, theils direct, theils durch die Einwirkung auf die Kommunalsteuer, eine unzu-trägliche Ueberbürdung. Zur Deckung des eventuellen Ausfalles empfehlen wir indirekte Steuern. e) Die Beseitigung der direkten oder indirekten Ausfuhrprämien, welche die Bodenerzeugnisse des Auslandes genießen, ist erforderlich. Die Sorge für eine gehörige Verbreitung dieser Resolutionen wurde dem Vorsitzenden des Düsseldorf-er Vereins für Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen überlassen. (R. 3.)

36 Wilhelmshaven, 14. März. Einem hiesigen Kupfer-schmiedemeister, der sich bisher durch eine außergewöhnliche Frömmig-keit auszeichnete, ist das Malheur passiert, daß er für die wider-rechtliche Aneignung gestohlenen, der hiesigen Werft gehörigen Metalls, 14tägige Bußübungen im Wege „Brummens“ vor-nehmen muß.

— Die Generalversammlung der Mitglieder des Vorschuß- und Credit-Vereins (eingetragene Genossenschaft) hier selbst, behufs Vorlegung der Jahres-Rechnung pro 1876 findet, wie bekannt gemacht, am Montag den 19. März d. J. Abds. 7 1/2 Uhr im „Berliner Hof“ statt. — Wie nach bisherigen Berichten auch nicht anders zu erwarten stand, soll das Resultat des ersten Geschäfts-jahres der Vereins ein sehr günstiges sein und der Umsatz sich auf über 400,000 Mark belaufen.

— 15. März. Gestern Nachmittag erschien im hiesigen Magistrats-bureau eine Frau aus der Oldenb. Gemeinde Altheppens in Be-gleitung ihres Mannes und ihrer Schwester und hinterließ zur Ueberraschung der anwesenden Beamten ein Bündel, enthaltend ein kleines wimmerndes Mägdelein, mit dem Bemerkten: sie könne das Kind, dessen Mutter nach Bremen ausgerückt sei, nicht ernähren und in Altheppens sei ihr gesagt, sie müsse das Kind dem Magistrat in Wilhelmshaven zur Erziehung übergeben. — Magistratus hoch-weiser schien aber beim Anblicke des kleinen niedlichen Geschenkes keine sonderliche Freude zu empfinden, sondern veranlaßte die Intervention der heiligen Germandad, welche denn auch die betr. Frau zur Wiederabholung des Kindleins bestimmte, vielleicht um dem Beherrschter unserer Nachbargemeinde Altheppens präsentirt zu werden, der möglicherweise mehr Freude an kleinen Kindlein hat.

— Der Corresp. der „Wilh. Ztg.“, das bekannte G., hat wieder einmal ein Hieserat über das Bremer Künstler-Concert los-gelassen und macht schließlich einige Bemerkungen über „plumpe“ Angriffe (altes gebrauchtes Menschenmaterial ist wohl kein plumper Ausdruck?) Seitens verletzten Künstlerstolzes. Das G. sagt selbst, es versteht nichts von Musik, es ist Laie, es hat bloß viel gute Musik gehört. Just wie jener Bauer sagt: „Meine Kuh versteht nichts von Musikade —!“

Vermischtes.

— (Uhrmacherschule.) Zu Ostern dieses Jahres wird in Furtwangen, badischer Schwarzwald, als Staatslehranstalt eine Fachschule für Uhrmacher eröffnet, in der jüngere Leute nach zurück-gelegtem 16. Lebensjahre und einer zweijährigen praktischen Thätig-keit in der Uhrmacherei Gelegenheit geboten wird, sich eine wissen-schaftliche Grundlage ihres Berufes zu erwerben und sich in den praktischen Arbeiten der Uhrmacherei auszubilden.

stürzte, bevor ich zu Ihrer Unterschrift gelangt war. Hätte ich, während ich noch von Täuschung befangen war die Nachricht Ihres Todes empfangen, so würde dieselbe mich wahrscheinlich auch ge-tödtet haben.

„Ihre Schurkerei jedoch erregte in mir eine noch viel hef-tigere Bewegung, den glühendsten Haß, das brennendste Verlangen nach Rache.“

„Ich widerrief den Fluch, den ich auf denjenigen herabgerufen, der Ihnen geflucht hatte, und ich selbst verfluchte Sie nun mit einer Bitterkeit des Herzens, die nur eine Person zu fühlen ver-mohte, welche gekränkt wie ich, eine Natur wie die meinige befaß.“

„Dann folgte mein Unglück in ununterbrochener Reihenfolge. „Das Kind, die Frucht unserer Verbindung, verschwand plög-lich; es wurde den armen Leuten entrißen, denen ich es in Pflege gab. Ich weiß es nicht: war es Haß gegen mich oder Liebe zu Ihrem Kinde, die Ihnen diesen Schritt dictirte?“

„Ich überließ Ihnen dieses Kind, welches mich stets an mein Elend erinnert haben würde. Sie nahmen es später an Kindes-statt. Sie haben es erzogen, wer wußte es, für welchen Zweck? Jetzt soll es Ihnen dazu dienen, durch eine Verbindung mit einer angesehenen Familie zu nützen. Darüber sprechen wir später mit-einander.“

„Ich, die ich Ihnen Rache und Tod geschworen hatte, habe den ersten Theil dieses Eides gehalten und werde auch den zweiten halten.“

„Ich habe dazu beigetragen, Ihr Lebensglück zu vernichten, ich will Ihnen noch eine weitere Frei- der Seelenqualen gestatten.“

— Graz. (Ein eingemauertes Kind.) Die Dienstmagd Juliana Haberl aus Uebelbach, welche ihr achtzehn Tage altes Kind in einem abgelegenen aufgelaassenen Steinbruch nächst Demschkeisritz in einer Höhle ganz nackt lebendig einmauerte, so daß dasselbe vor Kälte und Hunger umkam, worauf die Thäterin nach zwei Tagen sich selbst anzeigte, wurde wegen vollbrachten Mordes zum Tode verurtheilt.

Tages-Kalender.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Mor-gens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8-9 Uhr Morgens, von 11-1 Uhr Mittags, von 4-8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8-9 Uhr Morgens, von 5-8 Uhr Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8-12 1/2 Uhr Morgens, von 2 1/2-7 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Roonsstraße, geöffnet von 7 1/2-12 Uhr Morgens, 1-5 1/2 Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Ge-öffnet von 9 1/2-12 Uhr Morgens.

Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8-12 Uhr Morgens.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizei-gerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Magistrat, geöffnet täglich von 9-1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3-6 Uhr.

Standesamt, geöffnet täglich von 11-12 Uhr Vorm., auch Sonntags Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, täglich geöffnet von 10-1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3-6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9-12 Uhr Morgens, Nachmittags 3-7 Uhr.

Kasse des Vorschuß- und Credit-Vereins, Königstraße. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachm. von 3-5 Uhr geöffnet.

Bezirks-Compagnie, Esch, „Bahnhofs-Hotel“, Mühlenstraße, geöffnet an Wochentagen 8-12 1/2 Uhr Vormittags.

Badeanstalt von Langner, Roonsstraße, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Telegraphen-Station, Bahnhof, geöffnet täglich von 8-1 Uhr Vor-mittags und 2-8 Uhr Nachmittags; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen: von 8-9 Uhr Morgens, von 11-1 Uhr Mit-tags, von 4-8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8-9 Uhr Morgens von 5-8 Uhr Abends.

Städtische Kammereicasse, geöffnet von 9-1 Uhr Morgens, 3-6 Uhr Nachmittags.

Eisenbahn-Züge.

Abfahrt nach Oldenburg	6 Uhr 39 Min.	Morgens.
" "	8 " 28	"
" "	12 " 20	Mittags.
" "	6 " 45	Abends.
Abfahrt " Sever	9 " 37	Vormittags.
" "	3 " 35	Nachmittags.
" "	10 " 5	Abends.
Ankunft von Oldenburg	10 " 9	Vormittags.
" "	4 " 7	Nachmittags.
" "	9 " 17	Abends.
" "	10 " 41	"
Ankunft " Sever	7 " 11	Morgens.
" "	12 " 54	Mittags.
" "	7 " 17	Abends.

„Und wenn dann endlich meine eigene Stunde gekommen sein wird, eine Welt zu verlassen, die mir nur Jammer und Elend gebracht, dann werde ich Sie mit hinabreißen.“

„Sind Sie nun fertig?“ fragte Peterfen in verächtlich trozi-gem Tone. „Dann will ich Ihnen die Versicherung geben, daß ich Ihrer Drohung spotte. Mit der Zerstörung meines Lebens-glückes, wenn dasselbe überhaupt zerstört ist, haben Sie durchaus nichts zu thun gehabt. Umstände, denen Sie fern gestanden, mögen einige Hoffnungen und Pläne zerstört haben. Ihre Be-hauptung, daß Sie mein Glück vernichtet haben, ist aber lächerlich und abgeschmackt. Ihren Haß, Ihre Rachepläne, Ihre Drohungen begreife ich. Ich fürchte mich nicht vor Ihnen, aber indem ich die Beschuldigung, Sie einer Illusion beraubt zu haben, zurück-weise, will ich gleichzeitig Ihren Geist von einer zweiten befreien!“

„Es ist leicht, Jemanden als einen Schurken, einen herzlosen Verführer zu schmähren, weil ein Mädchen sich, schwachsinntig genug, dem Glauben hingab, daß die Impulse der Leidenschaft Zeichen einer reinen Zuneigung wären.“

„Aber es läßt sich auch zur Vertheidigung des Mannes Vieles sagen.“

„Wenn ich Sie bei unserer ersten Bekanntschaft für schön hielt, so sagten mir Augen und Blicke, daß meine Bewunderung Ihnen durchaus nicht mißfällig war.“

„Sie gaben mir Blick für Blick und Lächeln für Lächeln, und kamen auf halbem Wege meinen Annäherungen entgegen.“

„Sie liehen meinen Worten ein bereitwilliges Ohr, Sie thaten Alles, um nicht nur Liebe für Sie in meiner Brust anzu-

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Werft hat zu be-
schaffen:

Gruppe 1.

300 R. Borax, 300 R. gelbes Wachs,
6000 R. Kernseife, 1000 R. Kofshaare,
250 R. Bernsteinlack, 400 R. Bern-
steinlackfarbe, 100 R. Quecksilber, 300
R. Silberplatte, 150 R. blaues Kalk,
1500 R. wollene Putzlappen, 250
R. wollene Polirlappen, 140 Stück
Klappen und Manichetten für Pumpen.

Gruppe 2.

12500 R. kupferne Röhren, 150 R.
Schlagloth, 150 R. Schnellloth, 17000
Stück Hammerstiele, 2500 Stück Besen-
stiele, 600 Stück Artstiele, 100 R.
Kupferdrath, 80000 Stück Pfeilenhefte,
900 m. Tauwerk von Baumwolle, 2600
Stück messingene Verschlußhaken, 3000
Stück messingene Charniere, 20,000
Stück weißbuchene Keile.

Offerten nach obigen Gruppen getrennt
und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Materia-
lien pro 1877“

verfassen, sowie Qualitätsproben sind bis

Sonnabend, 24. März,
Nachm. 3 Uhr,

in der Werftregistratur niederzulegen, wo-
selbst die Lieferungsbedingungen, Offert-
schemas u. zur Einsicht ausliegen, event.

auch gegen Erstattung der Copialien ab-
schriftlich zu haben sind.

Wilhelmshaven, 28. Febr. 1877.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die während des Rechnungsjahres
1877—78 beim unterzeichneten Depot vor-
kommenden Fuhrleistungen sollen sicherge-
stellt werden und sind Offerten versiegelt
und mit entsprechender Aufschrift versehen
bis zum

19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

einzureichen. Die Bedingungen sind zur
Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 12. März 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

Bezirks-Compagnie Wilhelmshaven.

Die diesjährigen Frühjahr-Controll-
versammlungen finden in Wilhelmshaven
auf dem nördlichen gepflasterten Theil der
Wallstraße statt.

Zu stellen haben sich sämtliche Re-
servisten und zur Disposition ihrer Trup-
pentheile oder der Ersatz-Behörden ent-
lassene Mannschaften der Landarmee und
Marine, welche im Preuß. Jagdgebiet oder
in den Gemeinden Heppens und Neuende
sich aufhalten und ihrem Gewerbe nach
nicht Schiffer sind.

Ein Buch, 68 Auflagen

welches
erlebt hat, bedarf wohl keiner weitem
Empfehlung, diese Thatsache ist ja der
beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,
welche sich nur eines bewährten Heil-
verfahrens zur Wiedererlangung ihrer
Gesundheit bedienen sollten, ist ein sol-
ches Werk von doppeltem Werth und
eine Garantie dafür, daß es sich nicht
darum handelt, an ihren Körpern mit
neuen Arzneien herumzuerperimentiren,
wie dies noch sehr häufig geschieht. —
Von dem berühmten 500 Seiten starken
Buche: „Dr. Viry's Naturheilmethode“
ist bereits die 68. Auflage erschienen.
Tausende und aber Tausende ver-
danken der in dem Buche besprochenen
Heilmethode ihre Gesundheit, wie die
zahlreichen, darin abgedruckten Atteste
beweisen. Versäume es daher Niemand,
sich dies vorzügliche, populär-medizinische,
1 Mark kostende Werk in der nächsten
Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen
Einsendung von 10 Briefmarken, à 10
Pfg., direct von Richter's Verlags-An-
stalt in Leipzig kommen zu lassen, welch'
Letztere auf Verlangen vorher einen 100
Seit. starken Auszug daraus gratis und
franco zur Prüfung versendet.

Zu vermieten.

Eine Wohnung für einen jungen
Mann.

Joh. Egberts.

„Ich durchschaute den Kunstgriff.
„Wir spielten eine Partie, bei welcher jeder Theil es auf
die Täuschung des Andern abgesehen hatte. Ich gewann das
Spiel, Sie verloren es, — deshalb bin ich der Schurke, das ist
Alles.“

„Wie aber, wenn Sie gewonnen hätten? Wenn es Ihnen
gelingen wäre, mich durch eine bindende Ceremonie zu fesseln,
wenn es sich alsdann herausgestellt hätte, daß Sie das wären,
als was ich Sie jetzt sehe?“

„Sie würden dann meine Gattin gewesen sein, Sie würden
das Recht gehabt haben über den gegen mich verübten Betrug zu
triumphiren!“

„Dieselben schlimmen Grundsätze, die bei Ihnen zur Ent-
wicklung gelangt sind, seitdem wir einander kennen lernten, würden
sich auch gezeigt haben, wenn wir uns verheirathet hätten, die
Reime derselben schlummerten in Ihrer Brust.“

„Es ist eine glückliche Rettung für mich gewesen, daß ich
vorsichtig genug war, mich nicht unwiderwillig an Sie zu binden.
Sie versuchten mich, in Ihr Netz zu ziehen, und es gelang mir,
Sie in das meinige zu locken. Zwei Leute, die mit einander
Würfel spielen, sollen nicht zanken und streiten, weil der eine ver-
liert und der andere naturgemäß gewinnt. Ich habe gewonnen
und damit lassen Sie die ganze Thorheit enden, wie dies Ge-
spräch, welches das letzte zwischen uns in dieser Welt gewesen
sein möge.“

Er wollte sich entfernen.

Aber die Frau versperrte ihm den Weg und erfaßte mit
einer Geberde tiefen Ingrimms sein Handgelenk.

Die Worte leise hervorziehend, sagte sie:

„Sie werden sich nicht entfernen, als bis ich vollständig zu
Ende bin. Ich habe bisher nur von Ereignissen gesprochen, welche
zwischen Ihnen und mir stattfanden. Jetzt werde ich von Ihnen
und Anderen sprechen. Ich bin im Begriff, Sie durch einige
Mittheilungen über eine gewisse Judith Marx und deren Kind zu
erfreuen!“

Petersen trat einen Schritt zurück.

„Sie fahren bei dieser Andeutung zusammen,“ triumphirte
das Weib. „Sie werden noch ganz anders erschrecken und vor
Entsetzen schauern, bevor ich fertig bin. Aber zuerst will ich
meiner Verachtung gegen die perfiden Verdröhnungen, die Sie in
ihrer Antwort auf meine Beschuldigung angebracht haben, Aus-
druck verleihen. Diese Erbärmlichkeit, diese gemeine Niedrigkeit
hatte in der That gefehlt, um Ihrer ehrlosen Handlungsweise
mir gegenüber die Krone aufzusetzen. Doch nun zu Ihnen, dem
es bekannt war, daß ich die Mutter seines Kindes bin. Sie ver-
heiratheten sich mit Judith Marx, aber diese Unglückliche erfuhr
dasselbe Schicksal, wie ich. Sie wurde von Ihnen verstoßen,
nachdem auch sie Ihnen eine Tochter geboren.“

„Welchen Zweck hat die Aufzählung dieser Lügen?“ mur-
melte Petersen.

„D,“ fuhr die Frau fort, „ist es vielleicht auch eine Lüge,

daß ich eine Tochter hatte, ein junges, schönes, liebliches Kind,
Ihr Kind, stolzer Kaufherr, und daß ich dieses Kind armen Leu-
ten in Pflege gegeben hatte, die es sorgfältig pflegten, bis es
ihnen durch Sie — gestohlen wurde!“

„Elende!“ murmelte Petersen mit bebender Lippe.

„Ist es vielleicht auch eine Lüge, daß dieser Diebstahl ge-
schah, nachdem Sie Ihre Frau verstoßen und abermals ein weib-
liches Wesen in Ihre Netze gelockt hatten?“ fuhr die Frau fort.

„Ja, Sie wagen es,“ rief Petersen, „mich zu beschuldigen,
daß ich —“

Frau Krause unterbrach ihn sarcastisch:

„Wünschen Sie vielleicht, daß einige Vorübergehende herbei-
gelockt und Zeugen unseres Gespräches werden, dann brauchen
Sie Ihre Stimme nur noch etwas lauter zu erheben und Ihr
Wunsch wird schnell erfüllt werden!“

Er fuhr zusammen und blickte umher.

Dann sagte er schnell, doch in leisem Tone als vorhin:

„Welchen Beweis können Sie für die Wahrheit Ihrer Be-
hauptungen anführen? Sie haben selbst eingestanden, daß Sie
Anschläge gegen meinen Frieden geschmiedet haben. Es liegt also
in Ihrem Interesse, Thatsachen zu fälschen und zu entstellen.“

„D im Gegentheil,“ antwortete sie mit besonderem Nach-
druck, „ich habe ein Interesse dabei, die Wahrheit zu sprechen.
Es ist mein Zweck, Ihr Herz zu zerfleischen, wenn Sie überhaupt
ein Herz besitzen, — Sie zur Verzweiflung zu treiben, Sie dem
Wahnsinn Preis zu geben. Ich weiß es, daß Alles, was ich
Ihnen sagte, und noch sagen werde, die Wahrheit ist, und Sie
wissen es gleichfalls. Ist es nicht eine Thatsache, daß Sie Judith
Marx verstoßen, um einer Andern willen, einer Andern die —“

„Die ich wirklich liebte.“

„So?“

„Ich liebte sie, und liebe sie noch!“

„Wie auch jetzt noch?“

„Ja, trotzdem es vielleicht einem Manne in meinen Jahren
nicht mehr anstehen mag, von Liebe zu sprechen. Aber sie das
einzige Weib, das ich je wahrhaft geliebt habe, das ich stets wahr-
haft lieben werde. Genügt Ihnen das?“

„Nun, wahrlich, ich glaubte, Sie hätten bereits Ihr
Schlimmstes gethan,“ keuchte die Frau, indem sie, um sich auf-
recht zu erhalten, taumelnd nach einem Baumzweige griff. „Aber
ich finde, daß Sie noch die Macht besitzen, mich zu beschimpfen
mich noch tiefer herabzuwürdigen, meinen Haß gegen Sie noch
giftiger, meinen Rachedurst noch wilder und heftiger zu machen.
Ihre letzten Worte gleichen einer Reihe von Dolchstichen gegen ein
ohnehin schon zu tief verwundetes Herz. Aber nunmehr, Dämon,
mit der erbungslosen Seele, wahren Sie Ihr eigenes Herz, denn
meine Zunge wird es so tief und mitleidslos zerfleischen, wie Sie
das meinige zerrissen haben.“

Sie schwieg einen Augenblick, um den kalten Schweiß von
ihrer Stirn hinweg zu trocknen.

(Fortsetzung folgt.)



Wilhelmshavener Schützen-Verein. Monatsversammlung Freitag, den 16. März, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Decharge-Ertheilung für die Jahres-Rechnung pro 1876.
2. Schießstands-Angelegenheiten.
3. Ballotage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vorschuss- und Credit- Verein

in Wilhelmshaven.
Eingetragene Genossenschaft.

Generalversammlung

der Mitglieder am

Montag, 19. März cr.,
Abends 7¹/₂ Uhr,

im „Berliner Hof“ (Thomas).

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung pro 1876 und Geschäfts-Bilanz, Erledigung etwaiger Rechnungs-Monita, sowie Beschlusfassung über die dem Vorstände zu ertheilende Decharge.
2. Ergänzung des Aufsichtsraths in Folge Ausscheidung eines Dritttheils desselben durch Loos (cir. § 24 Al. 3 der Statuten).

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

M. Fr. Tappert.

Zu dem bereits eröffneten **Curfus**
von

Tanz- u. Anstands- lehren

werden noch weitere Anmeldungen durch
Herrn Janssen (Wilhelmshalle) entgegen
genommen, wo auch das Circular der Be-
theiligten zur Einsicht offen liegt.

Dienstag um 5 und Mittwoch um
4 Uhr Nachmittags festgesetzte Unterrichts-
stunden.

Mit Hochachtung

E. M. Böhn u. Frau.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung zum Mai
bei Lebben im Elbth.



Bürger- Gesang- Verein.

Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Militärverein.

Sonnabend, den 17. d. Mts.:

Außergewöhnliche

Generalversammlung.

Wahl eines neuen Vorstandes etc.

Der Vorstand.

Gesucht.

Auf sogleich ein kräftiges Mädchen.
S. H. Meyer.

Die erste Sendung

der neuesten Frühjahrs-Anzüge und Paletots, sowie eine schöne Aus-
wahl der modernsten

Tuche und Buckskins

wovon in kürzester Zeit nach Maß angefertigt wird, empfing und empfiehlt zu
anerkannt billigen Preisen das **Garberoben-Magazin** von

Neu-Heppens,

Bismarckstraße 13.

M. PHILIPSON

aus Berlin.

200 Knaben-Anzüge

in den verschiedensten Stoffen für Knaben von 2—14 Jahren empfehle zu
außerordentlich billigen Preisen.

Neu-Heppens,

Bismarck-Straße 13.

M. PHILIPSON

aus Berlin.

Meinen geehrten Kunden zur gest. Nachricht, daß Herr Heinrich Hise-
grad in Oldenburg von seinem bedeutenden Waarenlager das hiesige Geschäft
wieder vollständig completirt hat und daß ich im Stande bin, den mich beehrenden Kun-
den bedeutende Vortheile gewähren zu können, indem die älteren Sachen zu jedem
Preise verkauft werden.

M. Hisegrad.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeu-
gung kann ein Buch, wie
das berühmte Original-
Meisterwerk „der Jugend-
spiegel“ allgemein em-
pfohlen werden. 150000
Exemplare desselben sind
bereits über den Erdball
verbreitet und Tausende
preisen den Tag, an dem
sie in seinen Besitz gelang-
ten. Möge Niemand, und
wäre sein Leiden noch so
groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardt in
Berlin SW. am Tem-
pelhofer Ufer 8 versendet
es an Alle, welche in
Folge von Jugendünden
oder Ausschweifungen sich
und elend wurden, ihre
Nerven- und Gedächtniß-
kraft einbüßten, traurig
und schwach in die Zu-
kunft blicken.

— Preis nur 2 Mk. —
Nimmt kein anderes, nur
dieses Buch ist das echte!

Theater

in Wilhelmshaven.
(Kaiser-Saal.)

Freitag, 16. März 1877:

Letzte Vorstellung in
dieser Saison.

Zum Benefiz

für die Soubrette Fräulein
Amalie König.

Die Reise durch Berlin in
80 Stunden.

Gesangsspiele in 3 Acten und 6 Bildern
von Salinger.

(Alles Nähere die Tageszettel.)

Cassöffnung 7 Uhr. Anfang 7¹/₂ Uhr.

A. Thomas.

Gesucht.

Auf gleich oder Oftern ein Lehrling
für mein Geschäft.

H. Schöttler,
Klempner, Augustenstr. 7.

Gesucht.

Zum 1. April eine perfecte Köchin.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.



Wilhelmshav. Liedertafel.

Das nächste Kränzchen
des Vereins findet am **Sonnabend,**
den 17. März, im Saale des Herrn
Kaper statt und beginnt präcise 8 Uhr
Abends. Fremde können durch Mitglieder
eingeführt werden. Karten zu diesem
Zwecke sind bei den Vorstandsmitgliedern
Hafe, Samuels und Lehrer Janssen in
Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Gesucht.

Auf Oftern ein Lehrling.

J. H. Ebers,
Zimmermeister.

Gesucht.

Zum 1. April ein tüchtiges Haus-
mädchen. Frau Meents,
Bahnhofs-Restaurations.

Geburts-Anzeige.

Statt jeder besonderen Mit-
theilung!

Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden Knaben wurden hoch erfreut
Heppens, 12. März 1877.

H. N. Tjaden und Frau.